



In Kooperation mit dem HEIMAT-ECHO
Nr. 112 • 6. Dezember 2017
www.wuzonline.de • Tel. 040-644 24 353
www.heimatecho.de • Tel. 040-609 99 - 0

Nachhaltigkeits Bilanz



Im Juli verkündete der Senat seine Absicht, die Nachhaltigkeitsziele der UNO von 2015 auch in Hamburg umzusetzen. Dass dies erhebliche zusätzliche Anstrengungen erfordert, zeigt die neue

Ausgabe der „Hamburger Entwicklungs-Indikatoren Zukunftsfähigkeit – HEINZ“ des Zukunftsrates Hamburg: Die großen Nachhaltigkeits-Baustellen Energiewende, Armutsbekämpfung, Bildung kommen nicht voran. Lichtblicke sind die Verringerung der Arbeitslosigkeit und der positive Staatshaushalt. Schatten dagegen bei Ressourceneffizienz, Flächeninanspruchnahme, Fluglärm und Schulabbrecherzahlen. Im Bereich Umwelt sanken die CO2-Emissionen 2015 (letzte Zahl) nur geringfügig auf 9,7 t/Einw./Jahr und verfehlten damit die Pariser Klimaziele. Im Verkehrsbereich blieben die CO2-Emissionen praktisch auf dem Stand von 2007 - zehn Jahre ohne Fortschritt, trotz steigender Nutzungszahlen für das StadtRad. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche vergrößerte sich 2016 um 180 Hektar; demgegenüber ging die Erholungsfläche um 189 ha zurück. Der Fluglärm im Norden Hamburgs nahm im dritten Jahr in Folge weiter zu. Die Luftgüte (Ozon, Stickstoff, Feinstaub) verbesserte sich gegenüber 2015 minimal, die Stickstoffbelastung lag nach wie vor über dem Grenzwert. Unverändert blieb die Situation der Oberflächengewässer (kein gutes ökologisches Potenzial) und Grundwasserleiter (71 % guter mengenmäßiger Zustand). Die Naturschutzfläche (EU-Natura-2000) vergrößerte sich auf einen Anteil von 8,9% der Landesfläche. Beim Abfall stagnierten die Werte für nicht recyclebaren Hausmüll (mit Problemstoffen) bei knapp unter 270 kg pro Einwohner und Jahr. Den vollständigen HEINZ gibt es auf der Webseite: www.zukunftsrat.de (WUZ)

Spangenberg + Schneider
HEIZUNGSTECHNIK

GAS

ÖL

SONNE

HOLZ

Zur Haidkoppel 1
22395 Hamburg
Tel. 040 - 608 30 36
Fax. 040 - 608 46 51

www.spangenberg-schneider.de

Direkt an der Quelle wohnen.

BACKHAUS SOLARTECHNIK

SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 • 22395 HAMBURG • FON 040 604412-91 • FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE



Berne bleibt

Die im letzten Jahr geschlossene Schule Berne soll ein Kultur- und Bildungszentrum werden. Die Initiatoren haben schon viel Zuspruch aus dem Stadtteil

Seite 2



Grün erhalten

Der NABU hat eine Volksinitiative zum Erhalt von Hamburgs Grün auf den Weg gebracht. Bis Ende Mai müssen 10.000 Unterschriften zusammen kommen

Seite 2



Kein Lärm

Die neuen Lärmkarten der Umweltbehörde zeigen, dass die Zahl der vom Fluglärm betroffenen Menschen steigt. Problem wird ernst genommen

Seite 3



Edler Baum

Die Ess-Kastanie wurde zum Baum des Jahres 2018 gekürt. Durch den Klimawandel fühlt sie sich auch im Norden wohl, bald auch in der Stadt?

Seite 4

■ Verstauben die Pläne für einen neuen Marktplatz in der Schublade?

Saseler Initiative fordert endlich Taten



Ob die Neugestaltung des Saseler Marktes jemals kommt? Der letzte Planungsstand sah 90 Parkplätze auf und rund um die Marktplatzfläche vor. Darauf einigten sich die Saseler zusammen mit SPD und GRÜNEN im Jahr 2014

Grafik: Arbos

Die ersten Ideen für die Neugestaltung des Saseler Marktes gabe es 2007. Inzwischen sind zehn Jahre verstrichen und noch immer bietet sich am Saseler Markt dasselbe Bild. Um wieder Bewegung in die festgefahrene Situation zu bringen, hat die Initiative für ein lebenswertes Sasel (Ini FeLS) jetzt in einem Brief die Fraktionen in der Bezirksversammlung aufgefordert, die Planung zügig

zu konkretisieren und das Projekt in das Arbeitsprogramm für 2018 aufzunehmen. Dieses soll im Januar durch die Bezirksversammlung beschlossen werden.

Fast 100.000 Euro sind bisher in die Planungen für einen neuen Marktplatz geflossen: 2007 hatte der Bezirk Wandsbek 30.000 Euro aus dem Topf des CDU-Leitbildes „Wachsende Stadt“ für eine Evaluation

über die Entwicklungsmöglichkeiten des Saseler Zentrums bekommen. Das Ziel war es, dem 2006 auf fast die doppelte Fläche vergrößerten AEZ ein attraktives Ortszentrum entgegenzusetzen. Die Stadtplanungsbüros „Düsterhöft“ und „konsalt“ hatten die Saseler zu ihren Wünschen befragt und Ideen entwickelt. Im Oktober 2008 wurden erste Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Reaktion war sehr kontro-

vers. Besonders die Anzahl der Parkplätze war lange Zeit umstritten. 2009 wurden für eine erste Vor- und Entwurfsplanung 60.000 Euro bereitgestellt, für die das Büro Arbos 2012 eine Entwicklungsperspektive für den Marktplatz erarbeitete. 2014, als sich die Saseler zusammen mit SPD und GRÜNEN auf einen Kompromiss vor allem über die Anzahl der Parkplätze verständigten, wurde ...

■ Weitere fünf Jahre für Glyphosat

Neue Bundesregierung muss nationales Verbot durchsetzen

Da das Agrar- und das Umweltministerium uneinig sind, hat sich Deutschland bei EU-Diskussionen zum Pestizid Glyphosat immer enthalten. Nun stimmte Agrarminister Christian Schmidt (CSU) im Alleingang für eine Zulassungsverlängerung um fünf Jahre. Schmidt stößt damit nicht nur Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) vor den Kopf – sie hatte sich bis zuletzt gegen eine Verlängerung eingesetzt. Er ignoriert auch den Willen der Bundesbürger. Wie eine durch den NABU beauftragte repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov Anfang Oktober 2017 gezeigt hat, steht die Mehrheit der deutschen Bevölkerung dem Wirkstoff Glyphosat sehr ablehnend gegenüber. Demnach sind 61 Prozent der Bevölkerung für ein sofortiges Verbot von Glyphosat in privaten Gärten und städtischen Anlagen, 59 Prozent fordern sogar von der EU-Kommis-

Der Unkrautvernichter Glyphosat wird unter Handelsnamen wie „Roundup“ verkauft. Die Chemikalie vernichtet die Nahrungsgrundlagen vieler Vögel und Insekten und trägt zum Rückgang der biologischen Vielfalt bei
Foto: NABU/ E. Neuling



dreier Jahre aus dem Unkrautvernichter aussteigen will. Nationale Verbote wie das Frankreichs sind in jedem europäischen Land möglich. „Dieses Pflanzengift steht für eine vollständig industrialisierte Landwirtschaft, die nur auf Effizienz setzt und der die Gesundheit gleichgültig zu sein scheint. Die Krebsforschungsagentur der Weltgesundheitsorganisation hat dieses meistgespritzte Pestizid der Welt als ‚wahrscheinlich krebserregend beim Menschen‘ eingestuft“, sagt der BUND. Sowohl Greenpeace als auch der BUND haben Aktionen gestartet, bei der die Bürger mit Mails an die Bundeskanzlerin und Martin Schulz darauf hinwirken können, dass die künftige Bundesregierung ein nationales Verbot beschließt: www.greenpeace.de und www.bund.net. Mehr Hintergrundinfos auch unter www.nabu.de/news (du)

■ Verein will Schumacherbau für den Stadtteil erhalten

Schule Berne soll Kultur- und Bildungszentrum werden

Mit seiner Entscheidung, die Schule Berne zu schließen, hat Schulsenator Thies Rabe die Berner im letzten Jahr vor den Kopf gestoßen. Trotz eines breiten Bündnisse für den Erhalt des Schulstandortes, den auch alle Fraktionen in der Bezirksversammlung Wandsbek unterstützt, war im Sommer 2016 Schluss. Doch damit haben sich viele Berner nicht abgefunden. Schnell fanden sich Eltern, Nachbarn und andere Interessierte, um über den Erhalt des Gebäudes für den Stadtteil nachzudenken.

Inzwischen gibt es einen Verein Kultur- und Bildungszentrum Schule Berne (Kubiz), der vor kurzem seine Pläne für das denkmalgeschützte Gebäude vorstellte. Die Mitglieder des Vereins wollen einer kulturellen Verödung des Stadtteils entgegenwirken, denn das Gebäude ist nicht mehr im Besitz der Schulbehörde. Die ehemalige Schule und das rund 5.000 Quadratmeter große Grundstück werden vom LIG, dem Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen der Stadt verwaltet. Viele Berner wollen hier aber keine Büros oder Wohnungen,



Das Schulgebäude in Berne gliedert sich in zwei über Ecke stehende Baukörper: Klassentrakt und Turnhalle, die durch ein Treppenhaus verbunden sind

Foto: Ilka Duge

sondern das denkmalgeschützte Schulhaus, das von Hamburgs Stadtplaner Fritz Schumacher 1929 entworfen wurde, für den Stadtteil und für eine soziale und kulturelle Nutzung erhalten. Der Verein hat dazu ein Nutzungskonzept erarbeitet und schon reichlich Interessenten gefunden, die dringend Räume benötigen. Dazu gehört der benachbarte Verein „Die Waldameisen“, der im letzten Jahr selbst ein Nutzungskonzept entworfen hatte. Interessenten sind aber

auch ein Café, der TuS Berne, eine Fahrradwerkstatt, mehrere Künstler, eine Sprach- und Computerschule, eine Musikschule, die Pfadfinder, ein Tanzstudio und viele mehr. Inzwischen hat sich herausgestellt, dass das fast 100 Jahre alte Schulgebäude gar nicht so marode ist, wie es die Schulbehörde immer dargestellt hat. Architekt Michael Dahm, der von der Behörde für die Sanierung der Schule zuständig war, ist sich sicher, dass für eine weitere Nutzung

im Sinn des Kubiz wesentlich geringere Sanierungskosten anfallen würden, als für einen Schulbetrieb. Die Sanierung könne sogar bei laufendem Betrieb durchgeführt werden, so dass das Haus sofort nutzbar wäre. Rückendeckung bekam der Verein jetzt auch aus dem Stadtteil: Der Bürgerverein Farmsen-Berne und der Volkshochschulverein wollen das Projekt unterstützen und sprachen sich gegen eine Umwandlung in Wohnraum aus.

Auch die Vorsitzende des Denkmalvereins Kristina Sassenscheid betont: „Das Nutzungskonzept geht sehr behutsam mit der Bausubstanz um. Anders als z.B. bei einer Umnutzung zu Wohnzwecken sind hier kaum bauliche Eingriffe erforderlich. Zudem bleibt das Gebäude durch die geplanten kulturellen und sozialen Funktionen Bestandteil der Stadtteilöffentlichkeit – eine Kontinuität, die seine Bedeutung als historisches Zeugnis unterstützt.“

Auch die Bezirkspolitiker von SPD, GRÜNEN, CDU, den Linken und den Liberalen unterstützen die Pläne. Zur letzten Bezirksversammlung wurde ein interfraktioneller Antrag eingebracht, der den Erhalt des Gebäudes für soziale, kulturelle und sportliche Zwecke fordert und an Senat und Bürgerschaft appelliert, das Projekt zu unterstützen. (du)

WUZ-Info

Die Schule Berne wurde 1929 – 1930 nach Plänen des Architekten Fritz Schumacher für die damals neue Siedlung der Gartenstadt Hamburg e.G. erbaut: zunächst nur für die Kinder der 540 Wohneinheiten umfassenden Gartenstadtsiedlung. Mithilfe einer Spendenaktion der Berner Bevölkerung bekam die Turnhalle eine zusätzliche Bühne, so dass sich die Schule durch verschiedenste Veranstaltungen zu einem sozialen und kulturellen Zentrum im Stadtteil Berne etablieren konnte. Der Fritz Schumacher Bau steht unter Denkmalschutz. In den vergangenen 20 Jahren sind immer mehr öffentliche infrastrukturelle Einrichtungen in Berne geschlossen worden, wie die Bücherhalle, das Postamt, und in Kürze auch die benachbarte Kirche in der Lienaustraße. Im Jahr 2003 wurde die Sekundarstufe der Schule Berne geschlossen und zwei Jahre später die bestehende Grundschule in Berne mit der Grundschule Karlshöhe zusammengelegt, so dass der Grundschulstandort in Berne nur noch eine einzügige Zweigstelle war. Notwendige Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen wurden vernachlässigt. Seit Sommer 2016 steht das gesamte Fritz-Schumacher Gebäude der Schule Berne leer. (WUZ)

Buchtipp: Obstgehölze für kleine Gärten

Dieses schön gestaltete Buch mit vielen instruktiven Abbildungen ist eine verständliche kleine Obstkunde, die wahrscheinlich jeden Leser zum Pflanzen kleiner Obstgehölze anstiftet. Das umfassende Register macht sie zu einem kleinen Handbuch, das eine sichere Anleitung für jeden Hobbygärtner bietet. Die beiden Autoren vermitteln ihre lange Erfahrung als Baumschulbetreiber anschaulich und geben am Ende Antworten auf in ihrer

Praxis häufig gestellte Fragen. In fünf Abschnitten wird der Leser an das für kleine Gärten relevante Wissen zu Obstgehölzen sorgfältig herangeführt. Die Einleitung bietet eine Übersicht der in Frage kommenden Obstarten und betont die Bedeutung des Kleinklimas für die Wahl geeigneten Obstes, denn es kann vor allem in urbanen Räumen sehr unterschiedlich sein. Im ersten Abschnitt wird die für kleine Gärten zentrale Fra-

ge der Wuchsform und Schwachwüchsigkeit von Obstarten sehr gründlich dargestellt. Im Abschnitt Obstgehölze pflanzen und pflegen wird der Leser sachkundig vom Einkauf des Pflanzgutes über Bodenvorbereitung, Pflanzung, Düngung zu Schnitthanleitung und Pflanzenschutz geführt. Der Abschnitt Obstgehölze vermehren erklärt die unterschiedlichen Wege zur Vermehrung von Obstgehölzen und liefert sehr genaue Anlei-

tungen für die Möglichkeiten Obstbäume selbst anzuziehen. Bewährte Obstarten, aber auch (noch) weniger bekanntes Obst für kleine Gärten werden im Folgenden ausführlich porträtiert und erläutert für welche Wuchsformen sie gut geeignet sind. Mit der Lektüre dieses Abschnittes kann jeder das im Pflanzenhandel angebotene Sortiment erkunden und das für sein Vorhaben Richtige auswählen. Hinweise auf richtiges Ernten, Lagern und Verarbeiten

und die Eigenarten des Obstes vervollständigen das Buch. Insgesamt eine sehr gelungene Handreichung für jeden Hobbygärtner mit einem kleinen Garten, der mit Obstgehölz sein Anwesen aufwerten möchte. (WUZ) Peter und Thorsten Klock, Obstgehölze für kleine Gärten, Anbau, Pflege, Ernte, avBuch Cadmos Verlag (Schwarzenbek) 2012, 128 Seiten, 9,95 €





Fruchtsäfte und Fruchtnektare aus eigener Produktion

Bei uns finden Sie eine große Auswahl für die Festtafel, die Party und den täglichen Durst. Außerdem Fruchtspezialitäten aus unserem Hause und Feine Weine aus der Provence.

Süßmosterei Paul Schmidt

Dorfstraße 28 • Nienwohld / Stormarn • Tel. 04537-250

Öffnungszeiten in der Kelterei: Mo - Fr 10-12 u. 13-16 Uhr, Mi - 18 Uhr, Sa 10-13 Uhr

Info Onlineshop unter: www.suessmost-schmidt.de. Auf Anfrage liefern wir ins Haus!

KANZLEI FRAHMREDDER 20



Dr. Günther Engler
Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld
Fachanwalt für Verwaltungsrecht,
Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und Mediator

Marlies Horn
Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin

Thomas Röder

Telefon 0 40 - 6 000 000 • Telefax 0 40 - 6 000 00 66
www.anwaelte-altstertal.de

RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG

Fortsetzung von Seite 1

Saseler Initiative fordert endlich Taten

... das Bezirksamt aufgefordert, die Ausführungsplanung für den Umbau des Saseler Marktes im Rahmen des bezirklichen Arbeitsprogramms so zügig wie möglich aufzunehmen. Nach ihren Recherchen musste die Initiative FeLS jetzt feststellen, dass die Planungen für den Saseler Markt im bezirklichen Arbeitsprogramm zwar noch auftauchen, aber ganz weit hinten mit sehr ungewisser Aussicht auf Umsetzung. Stattdessen treibt die Bezirksversammlung zusammen mit der Bürgerschaft die Sanierung des Volksdorfer Marktes voran, weil dort die Stromleitungen marode sind. Hier wird aber nicht nur die Elektrik repariert, sondern der ganze Volksdorfer Markt soll mit Bürgerbeteiligung neu gestaltet werden, während in Sasel nichts passiert: „Noch immer

ist die Fläche für die Wochenmarkthändler viel zu klein, es gibt kaum Aufenthaltsqualität, dafür aber jede Menge Parkplätze auf der Marktpläche“, ärgert sich Initiativen-Mitglied Barbara Kretzer. „Vor allem zu Wochenmarktzeiten gibt es ein Verkehrschaos und der Durchgangsverkehr des Ring 3 belastet den Ortskern zusätzlich.“ Inzwischen steht die Neugestaltung des Saseler Marktes bei jeder Sitzung der Arge Sasel auf der Tagesordnung, doch niemand kann mit Sicherheit sagen, wann mit den Planungen für den Saseler Markt begonnen wird, noch ob sie überhaupt jemals umgesetzt werden. Die Initiative FeLS hofft jetzt zum wiederholten Mal, dass sie endlich Gehör findet und es mit der Umsetzung endlich voran geht. (du)

Die WUZ meint

Viele Saseler fühlen sich gelinde gesagt verschaukelt. Sie warten seit zehn Jahren auf ein Versprechen der Politik, die Attraktivität des Saseler Ortskerns zu erhöhen. Obwohl die Bezirksversammlung Ende 2012 weitere 300.000 Euro für die externe Vergabe von Ingenieursleistungen für den Saseler Markt bereitgestellt hat, passiert nichts. Inzwischen sind die Planungen aus 2008 und 2012 womöglich veraltet, so dass hier auch noch Geld in den Sand gesetzt wurde. Andererseits werden andere Stadtteile bevorzugt behandelt, obwohl die Saseler schon länger warten. Woran mag es liegen? An politischem Willen fehlt es augenscheinlich nicht, denn alle Fraktionen in der Bezirksversammlung wollen die Neugestaltung des Saseler Ortskerns. Bleibt der Ball im Feld des Bezirksamtes liegen. Durch Anfragen der Linken Fraktion ist bekannt geworden, dass sich die Mitarbeiter im Bezirksamt überlastet fühlen. Fehlt es dem Amt an genügend Mitarbeitern, die die Planung bearbeiten können? Der Bezirksamtsleiter sagte im Gespräch mit der Initiative FeLS, dass das Projekt eine politische Entscheidung sei. Wer hat denn nun den schwarzen Peter? Oder war die ganze Idee doch nur eine Beruhigungsspielle für Sasel durch die damals in Wandsbek und im Senat führende CDU nach der Erweiterung des AEZ und der Schließung der Bücherhalle? Ilka Duge

■ NABU startet Volksinitiative zum Erhalt von Hamburgs Grün

„Salamitaktik durch Bezirke und Senat beenden“

Im April hatte der NABU angekündigt, eine Volksinitiative für den Erhalt von Hamburgs Grün auf den Weg zu bringen. Seitdem hat der Naturschutzverband mit Rechtsanwälten und dem Landesabstimmungsleiter geprüft, welche Fragestellung juristisch geeignet und auch allgemein verständlich ist. Denn zu oft wurden u.a. Bürgerbegehren wegen falscher Fragestellungen abgelehnt. Am 1. Dezember ging die Volksinitiative an den Start. Innerhalb von sechs Monaten müssen 10.000 gültige Unterschriften gesammelt werden.

Hamburg ist eine grüne Stadt. Dieses Statement gehört quasi zum Selbstverständnis der fast Zwei-Millionen-Metropole. Aber wird Hamburg auch so grün bleiben? Insbesondere durch den verstärkten Wohnungsbau stehen die verbliebenen Grünflächen immer mehr auf dem Prüfstand. In den letzten fünf Jahren wurden mit 110 Bebauungsplänen 246 Hektar Grün verplant. Mit dem Bündnis für das Wohnen hat der Senat versprochen, jedes Jahr 10.000 neue Wohnungen bauen zu wollen. Der NABU hat ausgerechnet, dass hierfür 67 Hektar Fläche bereitgestellt werden müssten. Hinzu kommen neue Straßen und Gewerbegebiete. Zusammen verliert Hamburg über 100 Hektar im Jahr. Das entspricht fast 200 Fußballfeldern. Und die Ankündigung von Bürgermeister Olaf Scholz, mit dem Bauen von neuen Wohnungen nie wieder aufhören zu wollen, deutet auf einen erheblichen zusätzlichen Flächenbedarf mit großen Grünverlusten hin. Trotzdem signalisierte Bausenatorin Dorothee



Möchte auch in Zukunft noch Grünflächen in Hamburg finden. Igel sind aus verschiedenen Gründen gefährdet: Siedlungen und Straßenbau schränken ihren Lebensraum ein, auf Straßen kommen jährlich hunderttausende zu Tode und in Gärten fehlt es häufig an Unterschlupfmöglichkeiten und Nahrung

Foto: pixabay

Stapelfeldt: „Wir achten sorgfältig darauf, dass Hamburgs Charakter als grüne Stadt bewahrt bleibt“. Doch wenn jedes Jahr 100 Hektar der im Flächennutzungsplan ausgewiesenen Siedlungs- und Verkehrsfläche bebaut werden, sind diese in zehn Jahren verbraucht, kritisiert der NABU. Im November 2016 machte die Bausenatorin zusätzlich deutlich, dass 80 Prozent der Wohnungen durch Innenverdichtung entstehen sollen. Jedoch 20 Prozent der Wohnungen werden an „anderen Orten“ gebaut – im Klartext heißt das: Bauen auf der grünen Wiese. „Es ist altbekannte Salamitaktik, die der Hamburger Senat hier anwendet“, weiß Alexander Porsche, Vorsitzender des NABU-Hamburg. „In den Sonntagsreden wird die grüne Stadt

gelobt. Tatsächlich werden jedoch wertvolle Grünflächen in den Landschaftsachsen Stück für Stück abgeschnitten: hier eine Ecke vom Landschaftsschutzgebiet abgetrennt, dort eine Feuchtwiese zubetoniert. Einzeleingriffe werden bagatellisiert, aber es ist die Summe der einzelnen Teile, die zum Problem geworden ist. Dem Druck auf die StadtNatur wollen wir eine Grenze setzen und entsprechend mit unserer Volksinitiative den Druck an die Politik zurückspielen“, kündigt Porsche an. Der Grünflächenverlust hat nicht nur für Hamburgs Tier- und Pflanzenwelt schwerwiegende Folgen, sondern auch für die Bürger. Denn eine weniger grüne Stadt bietet weniger Lebensqualität. Viele Menschen haben keinen Garten.

Sie sind auf Hamburgs Natur angewiesen. Zudem ist Hamburgs Grün für bessere Luft und ein angenehmes Stadtklima unverzichtbar. Das hat schon Hamburgs bekanntester Stadtplaner Fritz Schumacher zu Beginn des 20. Jahrhunderts erkannt und Stadtentwicklung entlang großer Hamburger Verkehrsachsen geplant. Wichtig war ihm, die Zwischenräume von Bebauung freizuhalten. Seine noch heute gültige Einschätzung: „Bauflächen entstehen, auch wenn man sich nicht um sie kümmert! Freiflächen verschwinden, wenn man sich nicht um sie kümmert“ will der NABU mit seiner Volksinitiative ernst nehmen.

Aus diesem Grund fordert der NABU Senat und Bürgerschaft auf, Hamburgs Naturräume zu

künftig besser zu schützen und Stadtentwicklung mit mehr Augenmaß zu betreiben. Dazu gehört eine nachhaltige Planung, die bestehendes Potenzial erkennt und kreativ nutzt, statt weiteres Grün zu verbrauchen, zum Beispiel durch Flächenrecycling von Industrie- und Gewerbebrachen, die Freihaltung von grünen Räumen zwischen den Hauptverkehrsadern, um die Stadt zu belüften. Denkbar ist auch eine Stadtplanung in Kooperation mit den benachbarten Gemeinden. Die Volksinitiative ist auch eine Antwort des Naturschutzverbandes auf die rigorose Politik im Rathaus: Das Hamburger Landschaftsprogramm wurde 1997 nach vielen Diskussionen demokratisch beschlossen. „Mit dem Landschaftsprogramm werden z. B. bedeutsame Landschaftsbestandteile, wertvolle Tierarten, unverzichtbare Lebensräume von Tieren und Pflanzen gesichert und die Vielfalt, Eigenart und Schönheit sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft werden erhalten“, schreibt die Umweltbehörde auf ihrer

Homepage. Obwohl der NABU zusammen mit anderen Naturschutzverbänden über Jahrzehnte mit viel Sachkunde auf einzelne Bauvorhaben mühevoll eingewirkt hat, konnte der Grünverlust in der Summe nicht gestoppt werden. Allzu oft wurden die Argumente von den Entscheidern einfach überangen. Malte Siegert, Leiter Umweltpolitik des NABU-Hamburg setzt daher jetzt auf die Unterstützung der Hamburger. „Ein wichtiger Aspekt der NABU-Volksinitiative ist es, eine breite gesellschaftliche Diskussion über die Hamburger Stadtentwicklung anzuschieben, der sich auch Politik und Verwaltung nicht entziehen können. Allein die Ankündigung unserer Initiative hat schon für viel Bewegung gesorgt, denn plötzlich wird in vielen Zusammenhängen über Stadtentwicklung und Grünverluste debattiert. Das ist gut!“ (du)

Weitere Informationen zur Volksinitiative gibt es unter: <https://hamburg.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/stadtentwicklung/gruen-erhalten/index.html>

Aktuelle Nachrichten:
www.wuzonline.de

Tierarzt auf Rädern
Ihr Haus-TIERARZT beim Tier zu Haus
Dr. Imke Bartels
0172/ 724 03 32 www.tierarzt-auf-raedern.de

Baumpflege und Fällungen.
040 - 601 06 80 www.biotop-hamburg.de

Wir kümmern uns um Ihre Steuern und Finanzen
– privat und geschäftlich
☎ 040-644 2770
Jetzt anrufen und beraten lassen!
www.tax21.de
Farmseener Landstr. 54
22359 Hamburg

Schröder & Partner
Steuerberatung · Unternehmensberatung

Seit 1964

Anzahl der Fluglärm betroffenen steigt deutlich

Nach Veröffentlichung der neuen Lärmkarten sieht sich der BUND in seiner Forderung für ein Nachtflugverbot am Hamburger Flughafen bestätigt. Aus den Karten der Behörde für Umwelt und Energie (BUE) geht hervor, dass die Anzahl der „offiziell“ von Fluglärm betroffenen Menschen im Vergleich zum Jahr 2012 nochmals deutlich zugenommen hat. Die Zahl stieg von damals 49.800 auf jetzt 57.900 Anwohner. Laut BUE sind nachts 9.700 Menschen vom Fluglärm betroffen: „Hier spielt auch die Zunahme des Luftverkehrs – vor allem nachts – eine Rolle. Die Gebiete mit einem Fluglärmpegel von über 50 dB(A) nachts wurden durch eine Steigerung der Flüge ab 22 Uhr größer.“ Diese Entwicklung belegt aus Sicht des BUND die Notwendigkeit, dass es am Hamburger Flughafen leiser werden muss. Ein wichtiger Schritt dafür wäre eine konsequente Nachtruhe



Werbung für die Volkspetition des BUND: „Nachts ist Ruhe“

Foto: Ilka Duge

von 22 Uhr bis 6 Uhr an Werktagen und von 22 Uhr bis 8 Uhr an Sonn- und Feiertagen fordert BUND Landesgeschäftsführer Manfred Braasch. Aufgrund des zunehmenden Fluglärms wurde von der Bürgerschaft der so genannte 16-Punkte-Plan entwickelt. Einige Maßnahmen daraus zeigen inzwischen Wirkung. So werden gegen Fluggesellschaften, die die Verspätungsregelung bis 24 Uhr durch vermeidbare Verspätungen im Übermaß ausnutzen, systematisch Ordnungswidrigkeitsverfahren eingeleitet, allein 40 seit An-

fang September. Der Bußgeldrahmen dafür wurde von 10.000 auf 50.000 Euro angehoben. Der BUND Hamburg hatte vor kurzem Gelegenheit, vor dem Umweltausschuss der Bürgerschaft gehört zu werden. Anlass war die mit 12.700 Unterschriften erfolgreiche Volkspetition des BUND für ein konsequentes Nachtflugverbot ab 22 Uhr. Bei der Anhörung zeigte sich jedoch auch, dass bei vielen Maßnahmen, die den Fluglärm vor allem ab 22 Uhr begrenzen sollen, der BUE die Hände gebunden sind. Oft handelt es

sich um Bundesgesetze, die von Hamburg aus nicht geändert werden können, andererseits finden die Airlines immer neue Schlupflöcher. Die Fluggesellschaften schieben z.B. die Verspätungen den Piloten in die Schuhe, die dann nach dem Ordnungsrecht des Bundes zur Kasse gebeten werden müssten. Die Behörde aber kennt die Namen der Piloten meist nicht. Dabei hat der BUND recherchiert, dass vor allem die eng gestrickten Umlaufpläne der Fluggesellschaften für die Verspätungen verantwortlich sind. Manfred Braasch: „Mein Eindruck war, dass viele Abgeordnete das Fluglärmproblem mittlerweile sehr ernst nehmen.“ Der Umweltausschuss hat beschlossen, dass am 22. Februar 2018 eine Expertenanhörung erfolgen soll. Danach muss die Bürgerschaft über die Annahme oder Ablehnung der Volkspetition des BUND entscheiden. (du)

Hochwertig, natürlich, zeitlos schön:
So wollen wir leben
Mit ehrlichen Baustoffen aus der Natur
Alles für den wohngesunden Innenausbau finden Sie in unserem umfangreichen Fachhandels-Sortiment.

H. J. Mordhorst KG Baubiologischer Fachhandel · Papenreye 8 · 22453 Hamburg
Ruf 040/5 70 07 06 · baubio@mordhorst-hamburg.de · www.mordhorst-hamburg.de

■ Durch den Klimawandel auch im Norden nutzbar

Die Ess-Kastanie ist der 30. Baum des Jahres

Ein in Norddeutschland wenig zu findender Baum ist von der Baum des Jahres Stiftung zum Baum des Jahres 2018 ausgerufen worden: Edel- oder Ess-Kastanien (*Castanea sativa*) finden sich hauptsächlich in Süd- und Westeuropa und auch in Süddeutschland, wo sie vor allem in Weinanbaugebieten vorkommen.

Aus dem gegen Verrottung erstaunlich resistenten Kastanienholz fertigten Winzer Rebstöcke und Fässer. Außerdem findet das Holz als Bau- und Nutzholz vielfache Verwendung und die Rinde dient zum Gerben. Während die Rosskastanie (*Aesculus*) als Seifenbaumgewächs mit dem Ahorn verwandt ist, gehört die Ess-Kastanie zu den Buchen und Eichen.

Heute denkt man bei Ess-Kastanien vor allem an ihre braun glänzenden Nussfrüchte, die Maronen, aus denen sich Suppen, Bratenfüllungen oder Süßspeisen zubereiten lassen. Die „Heißen Maroni“ werden vor allem jetzt in der Weihnachtszeit als wärmende Leckerei angeboten. In Südfrankreich, im Perigord wird aus Maronen ein aromatischer Aperitif hergestellt. In früheren Zeiten war die Ess-Kastanie lange für die Ernährung der Bevölkerung wichtig: Die fettarmen, stärke-reichen und süßlichen Maronen blieben nach Missernten oft das lebensrettende Nahrungsmittel. Botanisch betrachtet sind Ess-Kastanien Nüsse, weniger fett als Walnuss oder Haselnuss, jedoch reich an Kohlehydraten. Als Weizenalternative erlebt die Ess-

Kastanie eine Renaissance, denn in getrockneter Form lassen sich die Früchte mahlen. Brot und Gebäck aus Ess-Kastanienmehl sind glutenfrei und damit für Allergiker interessant. In Italien gibt es daher auch Spaghetti, Gnocchi und Polenta aus Maronenmehl. Die Ess-Kastanie ist in nördlichen Breiten eher selten. Ähnlich wie die Rosskastanie hat sie eine auffallend gelblich-weiße Blütenpracht. Man findet sie weniger in Wäldern, dafür aber in Parks und Gärten und als Alleebäume - und das bis nach Dänemark und Südschweden. Maronen reifen jedoch wegen der Früh- und Spätfröste in diesen Breiten nur selten. Aufgrund des Klimawandels hat sich die Klimazone des Baumes inzwischen nach Nor-

den verschoben, so dass Ess-Kastanien als Park- oder Straßenbäume häufiger Verwendung finden könnten. Besonders die starke Verwurzelung und der sehr geringe Schnittbedarf machen Ess-Kastanien zu einem sturmfesten, sicheren Baum an städtischen Standorten. Auch Forstleute forschen seit einigen Jahren, unter welchen Bedingungen Ess-Kastanien in unseren Wäldern hochwertiges Holz für langlebige Bau- und Möbelholzprodukte liefern könnten. Ess-Kastanien haben hartes dichtes Holz. Sie können sehr dicke Stämme von weit über einem Meter im Durchmesser bilden und über 500 Jahre alt werden. Erst im Alter von über



Ess-Kastanien können 20 bis 25 Meter hoch werden
Foto: Andreas Roloff/Baum des Jahres Stiftung

20 Jahren beginnen sie zu blühen und Früchte zu tragen. Die Blüten sehen im Gegensatz zur Rosskastanie eher aus wie Kätzchen und werden etwa 20 Zentimeter lang. (du)

Streuobstwiese Volksdorf: Elf Obstbäume gepflanzt

Die Streuobstwiese in Volksdorf ist kürzlich durch zehn neue Apfel- und einen Quitzenbaum ergänzt worden. Die Bäume waren von Irmgard Dudas (BUND Bezirksgruppe Wandsbek) ausgesucht worden und die Kosten von knapp 300 Euro aus Mitteln der Revierförsterei Volksdorf finanziert worden. Die Wiese wurde in den 1920er Jahren angelegt und wird seit 1987 vom BUND betreut. In früheren Jahren diente die Streuobstwiese der Selbstversorgung und gehörte zum benachbarten, 1906 erbauten, Pestalozzi-Kinderheim. Dieses wurde 1929 an die Stadt Hamburg verkauft. Heute gehört die Wiese zur Revierförsterei Volksdorf, die die BUND-Aktiven nach Kräften unterstützt.



John Langley hatte sichtlich Spaß, den vielen Interessierten wertvolle Tipps zur Pflanzung von Obstbäumen mit auf den Weg zu geben
Foto: Ilka Duge

Die neuen Bäumchen, die von John Langley, Botschafter der Loki Schmidt Stiftung, Mitarbeitern der Gärtnerei Piepereit und den BUND-Aktiven gepflanzt wurden, haben so schöne Namen wie Dülmener Herbstro-

senapfel, Juwel aus Kirchwerder, Geheimrat Dr. Oldenburg, Gravensteiner, Purpurroter Cousinot, Knebusch, Seestermüher Zitronenapfel, Stina Lohmann, Wohlschmecker aus Vierlanden und Hasenkopf. Leider gibt es immer wieder Ärger mit freilaufenden Hunden und deren uneinsichtigen Besitzern auf dem Areal. Die Hunde markieren die Bäume mit ihrem Urin und graben Löcher im Wurzelbereich, was den Bäumen schadet. Hunde dürfen ohne Leine nur auf so genannten Hundeauslaufflächen frei herumlaufen. Die Wiese liegt im Quellgebiet der Berner Au. Aufgrund der langjährigen extensiven Nutzung

der Obstwiese hat sich eine große Artenvielfalt eingestellt. Waldeidechsen, verschiedene Amphibien, darunter sogar der Kammmolch, besiedeln die Wiese und den kleinen Teich. U.a. wurden auf der Wiese 170 Käferarten festgestellt, von denen 23 auf der Roten Liste stehen. Sie leben vor allem im Totholz und in Obstbäumen. Die öffentlich zugängliche Fläche hat eine Größe von etwa zwei Hektar und ist derzeit mit rund 110 Obstbäumen bepflanzt. (du)

Meine Stadt, mein Dorf, meine Apotheke.

ALTE APOTHEKE VOLKSDORF
in Hamburg

Im Alten Dorfe 38 · 22359 Hamburg · Telefon: 040 / 603 44 16

Ihre SPD Abgeordneten aus dem Wahlkreis Alstertal - Walddörfer

Dr. Andreas Dressel
Vorsitzender der SPD Bürgerschaftsfraktion

Karl Schwinke
Fachsprecher für Kooperationsprojekte Hamburg / Schleswig-Holstein

Dr. Joachim Seeler
Fachsprecher für Industrie, Hafen, Handel, Handwerk, Finanzwirtschaft

Dr. Tim Stoberock

Kontakt:
SPD Abgeordnetenbüro Alstertal-Walddörfer
Harksheider Straße 8
22399 Hamburg

Tel. 040 63 67 14 30
Fax 040 63 67 14 31
spd-alstertal-walddoerfer@hamburg.de

Impressum

WUZ
Walddörfer Umweltzeitung®

Auflage
30.000 Exemplare
Verteilung im Alstertal und in den Walddörfern

Verlag
Verlagsgesellschaft Hanse mbH & Co. KG
Eulenkugstraße 27 · 22359 Hamburg

040 / 609 99 + Durchwahl

Geschäftsführung	
Franz Flint	-33
Anzeigen	
Ulfert Cieslak	-19
Heidrun Ketzscher	-27
Bettina Kunz	-28
Rainer Möllers	-18
Kirsten Rautenburger	-29
Ulrike Schröder	-17

Redaktion
Ilka Duge 040-644 24 353
i.duge@wuzonline.de

Layout und Grafik
Stefanie Parello

Druck
KN Druckzentrum, Kiel

Anzeigenentwürfe des Verlages sind urheberrechtlich geschützt. Der Verlag hat die alleinigen Nutzungsrechte für die von ihm erstellten Anzeigen, Wort- und Bildbeiträge. Übernahme nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung. Keine Haftung für Übermittlungsfehler bei telefonisch aufgegebenen Anzeigen. Aus unaufgeforderter Zusendung von Manuskripten entstehen weder Honorarverpflichtungen noch Haftung.

© Ein Lizenzprodukt der m.MEDIENPRODUKTION GmbH

www.wuzonline.de
www.heimatecho.de

„RESPEKT FÜR UNSER VIERTEL HEISST: MÜLL IN DIE TONNE!“

ZÜLKÜF ÜNALAN & MEHMET AYDIN, RESTAURANT KÖZ ADANA

ICH MACH #MEINE PERLE

STADTREINIGUNG.HAMBURG

MACHST DU MIT?
www.sauberes.hamburg

SAUBERES HAMBURG
Eine Initiative der Stadtreinigung Hamburg